

## Rasen auf kargem Boden – Vielfalt statt verbrannte Erde

Die Trockenheit des Sommers in diesem Jahr und den letzten Jahren setzt den meisten Flächen zu, aber in unterschiedlichem Maß. Während artenreiche wilde Wiesen weiter nicht nur als wertvoller Lebensraum für die Tierwelt punkten, sondern manchmal auch trotz der Dürre einen erstaunlich erfreulichen Anblick bieten, scheint ein Modell komplett abgewirtschaftet zu haben: Der artenarme Scherrasen. Aus dem gepflegten englischen Rasen, der aus unerfindlichen Gründen Stolz vieler Gartenbesitzer war, wurde der englische Patient. Allzu oft werden Rasenflächen, trotz des allgemeinen Wassermangels, immer noch künstlich mit Beregnung am Leben gehalten („Crisis? What Crisis?“). Vernünftige Menschen dagegen lassen den Dingen lieber ihren Lauf, blicken dann aber oft nur noch auf die staubigen Reste der einstigen Grünfläche.



(Ehemalige) Rasenfläche, professionelle Einsaat vor zwei Jahren mit Standardmischung aus Rasengräsern, jetzt fast Komplettausfall (Juli 2023, Ort: beliebig)

Das heißt aber nicht, das ist jedenfalls meine Meinung, dass Rasenflächen per se schlecht sind. Viele von uns Freund\*innen der wilden Wiesen haben ebenfalls irgendwo auf ihrem Grundstück mit Rasenmähern mehr oder weniger kurz gehaltene Bereiche etwa zum Spielen, zum Sitzen oder zum Liegen. Besonders auf armen Sandböden, die es im Wendland ja oft gibt, sehen auch bei unsereinem jetzt in der Trockenheit Rasenflächen oft sehr traurig aus.

## Fröhliche Buntheit auf ärmsten Böden

Wer mit offenen Augen durch das Wendland geht, kann aber eine spannende Beobachtung machen: Während die hochgepöppelten Raseneinsaaten vielfach entweder am Beregnungs-Tropf hängen oder ganz dahingeschieden sind, gibt es sogar und besonders auf den ärmsten Böden Rasenflächen, mit denen niemand etwas angestellt hat, außer zu mähen und die einen ausgesprochen bunt-fröhlichen Eindruck machen, selbst jetzt. Voraussetzung ist, dass Pflanzenarten, die auf Trockenstandorte angepasst sind, die Flächen im Laufe der Jahre erreicht haben - oder auch schon da waren, bevor die Rasen entstanden. Hier ein paar Bilder als Beispiele:





Am häufigsten auf trockenen, „blumigen“ Rasen findet man Wildblumen vom Löwenzahntyp, wobei der eigentliche Löwenzahn im Sommer kaum noch eine Rolle spielt. Stattdessen blühen andere gelbe Korbblütler wie zum Beispiel das Kleine Habichtskraut, das Gewöhnliche Ferkelkraut, der Kleinköpfige Pippau oder hier der seltenere Nickende Löwenzahn. Alle haben eine hohe Bedeutung für Blütenbesucher, nicht zuletzt für Wildbienen wie die Hosenbiene (kleines Bild). (Juli 2023, Dannenberg Kochstraße)



In Niedersachsen meist eine Seltenheit, im Wendland aber unter anderem an Straßenrändern, auf Deichen und auf mäßig häufig gemähten Rasen recht verbreitet ist die elegante Sand-Grasnelke. (Juli 2023, Dannenberg Bahnhofstraße). Kleines Bild: Kleiner Sonnenröschenbläuling.





Auf besonders nährstoffarmen, sandigen Böden auf Brachen aber auch auf Scherrasen blüht blau das Berg-Sandglöckchen, eine einjährige Art (Juli 2023, Gümse). Während auf Wiesen feuchter und mittlerer Standorte mehrjährige, ausdauernde Gräser und Kräuter die Szene beherrschen, gibt es auf Trockenrasen viele Einjährige, die sich jedes Jahr neu aussamen müssen.



Typisch für artenreiche, extrem trockene Rasenflächen sind im Wendland auch die drei Dickblattgewächse Tripmadam, Scharfer Mauerpfeffer und Milder Mauerpfeffer. Hier die größte Art, der Tripmadam (Juli 2023, Gümse).





Auf ganz besonders artenreichen aber nährstoffarmen Rasen kann man als große Rarität den Sand-Thymian finden, hier auf einem vorbildlich naturschutzgerecht gepflegten Friedhof im Nordkreis (Juli 2023). Kleines Bild: Gewöhnliche Langbauschwebfliege.



Verträgt starke Trockenheit und Nährstoffarmut, sofern es sich nicht um allzu kalkarme Sandböden handelt: Der Gewöhnliche Hornklee (Juli 2023, Sportplatz Damnatz).





Manche Arten der trockenen Rasenflächen haben schon im Frühjahr ihren großen Auftritt. Hier der Knollige Hahnenfuß (Mai 2023, Damnitz). Kleines Bild: Schwefelvögelchen.



Ebenfalls ihren Höhepunkt im Frühjahr hat der Reiherschnabel, eine einjährige Art, die Rasenflächen in ein rosa Blütenmeer verwandeln kann (Mai 2023, Dannenberg Elbe-Jeetzell-Klinik)

## Die Trockenheitskönner

Die Beispiele lassen sich vermehren. Unter den zahlreichen Pflanzen, die auf trockenen und mageren Standorten gut wachsen, gibt es viele, die prima im Scherrasen zurechtkommen, wenn nicht übertrieben oft und zu tief gemäht wird. Bei diesen wiederum finden sich gar nicht so wenige, die für blütenbesuchende Insekten und für das menschliche Auge besonders viel zu bieten haben. Hier eine, längst nicht vollständige, Liste dieser „dürrekompenten Rasenschönheiten“<sup>©</sup> ☺:

- *Armeria maritima ssp. elongata* Sand-Grasnelke
- *Cerastium arvense* Acker-Hornkraut
- *Dianthus deltoides* Heide-Nelke
- *Erodium cicutarium* Gewöhnlicher Reiherschnabel
- *Galium verum* Echtes Labkraut
- *Hieracium pilosella* Kleines Habichtskraut
- *Jasione montana* Berg-Sandglöckchen
- *Leontodon saxatilis* Nickender Löwenzahn
- *Leucanthemum vulgare* Margerite
- *Lotus corniculatus* Gewöhnlicher Hornklee
- *Myosotis ramosissima* Hügel-Vergissmeinnicht
- *Myosotis stricta* Sand-Vergissmeinnicht
- *Potentilla argentea* Silber-Fingerkraut
- *Ranunculus bulbosus* Knolliger Hahnenfuß
- *Saxifraga granulata* Körner-Steinbrech
- *Scorzonerooides autumnalis* Herbst-Löwenzahn
- *Sedum acre* Scharfer Mauerpfeffer
- *Sedum rupestre* Tripmadam, Felsen-Fetthenne
- *Sedum sexangulare* Milder Mauerpfeffer
- *Thymus pulegioides* Feld-Thymian
- *Thymus serpyllum* Sand-Thymian
- *Trifolium arvense* Hasen-Klee
- *Trifolium campestre* Feld-Klee
- *Viola tricolor* Buntes Stiefmütterchen

So manche Rasenfläche auf kargem Boden, die durch die Trockenheit nur noch aus halb abgestorbenem Gras und nacktem Sand besteht, hat eigentlich das Potenzial für viel mehr – wenn nur die passenden Pflanzen hier hinfinden würden. Wie kann man ihnen dabei helfen?

## Saatgut kaufen?

Grundsätzlich in Betracht kommt der Kauf von Wildpflanzen-Saatgutmischungen. Für trockene artenreiche "Blumenrasen" ist das Angebot aber nicht so richtig überzeugend. Der Regio-Saatgutproduzent Rieger-Hofmann<sup>1</sup> bietet mehrere Mischungen an, in der ein Teil der genannten „Trockenheitskönner“ enthalten ist.<sup>2</sup> Schade ist jedoch der hohe Anteil von Gräsern mit 50 % bis 80 %. Oft sind ja schon genug Gräser da und es geht darum, gezielt Wildblumen einzubringen. Vom Konkurrenten Saaten-Zeller<sup>3</sup> käme die Feldrain-Mischung<sup>4</sup> mit nur 10 % Gräsern in Betracht, die viele der o.g. Arten enthält. Enthalten ist aber zum großen Teil auch Saatgut für Arten, die häufige Mahd nicht ertragen, so dass im Rasen dieser Teil unnötig verschwendet ist. (Als Wiesen-Saatgut ist diese Mischung manchmal durchaus eine Option.<sup>5</sup>) Bei beiden Regio-Saatgut-Produzenten ist die Mindestbestellsumme sehr



hoch und liegt um 70 €.<sup>6</sup> Bei Rieger-Hofmann lassen sich auch Einzelarten bestellen; hier gelten ebenfalls hohe Mindestbestellmengen.

Ich persönlich finde es schön, auf Wiesen und Rasen im Garten nur Arten anzusiedeln, die in der Umgebung natürlicherweise verbreitet sind. Manche sagen sich aber vielleicht: „Es ist ein Garten und nicht die freie Landschaft. Warum soll ich nicht auch Wildblumen aussäen, die nur weiter im Süden vorkommen wie z. B. Wiesen-Salbei?“ Natürlich ist das nicht verwerflich. Hier empfiehlt es sich, einen Produzenten zu wählen, der wirklich unverzüchtete Wildformen vermehrt (insbesondere Mitgliedsbetriebe von Naturgarten e. V. <sup>7</sup>) und dabei auch auf die Grasanteile zu achten.

## Selbst sammeln als Alternative

Viel näher liegt es, Samen zum Aufpeppen des Rasens selbst zu sammeln. Näher in jeder Hinsicht, denn die blütenreicheren Scherrasen kommen oft schon in der nächsten Umgebung vor. Etwas von anderswo zu kaufen, was uns die Natur so freigiebig direkt vor die Nase setzt, fühlt sich für mich nicht ganz stimmig an und das hat mit Geiz nicht unbedingt etwas zu tun. Zwar sieht das Sammeln für manche vielleicht allzu sehr nach einer Riesenaufgabe aus, vor allem wenn man die Pflanzenarten noch nicht so gut kennt. Aber man kann schon mit wenigen Arten viel bewirken. Manchmal reichen kleine Inseln mit den richtigen Pflanzen, die sich von dort aus ausbreiten. Und man hat ja Zeit und kann nach und nach vorgehen.

## Was sagen die Paragraphen?

Zum Rechtlichen: Nach dem Naturschutzgesetz<sup>8</sup> darf jede/r wild lebende Blumen, Gräser, Früchte sowie Zweige wild lebender Pflanzen „aus der Natur an Stellen, die keinem Betretungsverbot unterliegen, in geringen Mengen für den persönlichen Bedarf pfleglich entnehmen und sich aneignen.“ Ausgenommen sind natürlich Flächen in Schutzgebieten, wenn das dort nach der Schutzverordnung verboten ist. Einschränkungen gibt es auch bei besonders geschützten Arten. Aus der Liste oben gehören Sand-Grasnelke, Heide-Nelke und Körner-Steinbrech dazu. Diese Pflanzen und auch ihre Samen dürfen nicht aus „der Natur“ entnommen werden, wenn sie dort „wild leben“.<sup>9</sup> Nicht zur freien Natur gehören zum Beispiel Gärten, Friedhöfe oder, jedenfalls in Ortschaften, Straßenränder.<sup>10</sup> – Wer „pfleglich“ vorgeht und nicht übertreibt, erhält vom Gesetz doch einiges an Freiraum.

## Wo sammeln?

Gute "Spenderflächen" für diesen Zweck sind alle trockenen und nährstoffarmen Flächen auf Sand, die nicht durch Einsaaten von gekauftem Saatgut entstanden sind, öfter mal gemäht werden und verheißungsvoll aussehen. Das gilt zum Beispiel für manche Straßenränder, öffentliches Grün, Friedhöfe, "Abstandgrün" zwischen Wohnblöcken und ältere Vegetation auf Deichen.

Beim Saatgutsammeln erwischt man nicht immer den optimalen Zeitpunkt, bei dem die Samen reif aber noch nicht ausgefallen sind. Unreife Samen reifen beim Trocknen aber meist noch nach.

## Wann aussäen?

Aussäen kann man im Prinzip dann, wenn die Natur es auch macht, also wenn die Pflanzen selbst ihren Samen verstreuen. Bei Trockenzeiten ruhen die Samen dann am Boden und warten zum Keimen auf bessere Zeiten. Erfolgversprechender ist es aber vielleicht, die Samen zu trocknen und zu Beginn des Herbstes (September) auszusäen. Doch auch im späteren Herbst oder zum ausgehenden Winter

kann es klappen. Die Sedum-Arten (Mauerpfeffer) kann man leichter mit Sprossen oder Sprosstielen vermehren, die sich bewurzeln. Diese kommen gleich auf die Empfängerfläche.

## Löchriger, vertrockneter Rasen – ideal für Wildblumeneinsaat

Während es in einer geschlossenen, sehr dichten Grasnarbe praktisch unmöglich ist, erfolgreich Wildblumen einzusäen, ohne den Bewuchs abzutragen, umzugraben oder zu fräsen, ist das bei lückiger Vegetation auf armen und trockenen Sandböden anders. Hier bleibt zwischen den ausdauernden Arten Platz, auf denen Pflanzen keimen können. Auf den trockenen Böden gibt es deshalb in artenreichem Bewuchs viele einjährige, oft kleine und unscheinbare Arten (z. B. Hornkraut-Arten, Vergissmeinnicht-Arten, Feldsalat), die jedes Jahr im Herbst keimen, die Frühjahrsfeuchte ausnutzen, um zu blühen und ihre Samen zu verstreuen und dann zu den Trockenzeiten schon vergangen sind. Eine gewisse "Willkommenskultur", die immer wieder Platz für Neuankömmlinge lässt, gehört so zum Wesen der lückigen Trockenrasen.

Ähnlich können auch die Lücken, die die Trockenheit in artenarme Scherrasen gebrannt hat, für Einsaaten genutzt werden. Um ein Saatbett zu schaffen, reicht es hier, tief zu mähen, die Fläche kräftig aufzuharken und eventuell vorhandene Moos- und Streuschichten zu entfernen. Auf den offenen geharkten Boden wird das Saatgut gestreut (nicht tief einarbeiten, Lichtkeimer!), am besten vermischt mit Sand oder gesiebt, trockenem und „unkrautfreiem“ Kompost, um die Samen gleichmäßiger zu verteilen. Die Erfolgsaussichten sind besser, wenn die Einsaaten danach festgetreten oder gewalzt werden. Auch später nehmen die oben genannten Arten gelegentliches Betreten meistens nicht krumm.

## Die Mahd

Alle Arten der Liste vertragen relativ häufige Mahd, wenn sie nicht gerade während einer Hitzewelle tief abgemäht werden. Sie kommen natürlich am besten als schöner Anblick zur Geltung, wenn man auch mal bei der Mahd um die blühende Insel drum herum mäht. Beispiel Margerite: Die Rosetten dieser Art können im regelmäßig gemähten Rasen jahrelang gut überleben, auch wenn die Pflanze nicht zur Blüte kommt, aber am schönsten ist es natürlich, wenn man zur Blütezeit Mai/Juni die Margeriten stellenweise zur Blüte kommen lässt.

Die meisten Arten der Liste sind ausdauernd und müssen sich nicht jedes Jahr neu aussamen. Das heißt, man muss sie nicht bis zur Samenreife ungemäht lassen, damit sie bleiben. Sofern sie sich noch ausbreiten sollen, ist es aber natürlich förderlich, wenn die Samen reif werden und ausfallen können. Reiherschnabel, Sandglöckchen, Hasen-Klee und Buntes Stiefmütterchen sind einjährig und müssen sich immer wieder neu versamen. Dazu reicht es bei diesen niedrig bleibenden Pflanzen aber auch oft, dass man nicht so tief mäht und, wenn die erwünschten Pflanzen Samen tragen, den Grasfangkorb am Mäher weglässt.

## Insekten-Lebensräume sind nicht immer bunt

Auf unserem eigenen Grundstück habe ich die Vorschläge, die ich anderen mache, natürlich auch selbst ausprobiert. Das klappte eine Zeitlang ganz gut und auf einem sandigen Rasenstück vermehrten sich Heide-Nelke, Grasnelke, Mauerpfeffer und andere freudig. Inzwischen ist davon aber nur noch wenig zu sehen. Dass ich zum Blumenrasenversager wurde, liegt nicht zuletzt daran, dass zu unserer großen Freude immer mehr Wildbienen in der Rasenfläche nisten. Vor allem Weidensandbienen (*Andrena vaga*) graben hier im Frühjahr dicht an dicht ihre bis zu 60 cm tiefen Gänge, an deren Ende ihre Brutzellen liegen. Jedes dieser Nester wird von nur einem einzigen Weibchen gegraben und



versorgt, eine ganz außerordentliche Leistung. Hochgerechnet gibt es in dem Rasenstück etwa 10.000 Nester. Durch die Grabetätigkeit werden viele Wildpflanzen zugeschüttet, was wir aber frohen Herzens in Kauf nehmen. An sonnigen Tagen im April ist das Gewimmel ein eindrucksvolles Naturschauspiel. Zu beobachten sind im Frühling und Sommer auch weitere bodennistende Wildbienenarten und ihre Gegenspieler wie Kuckucksbienen und Ölkäfer.



Nester der Weidensandbiene in unserem Rasen in Damnatz (April 2023)

Hier ein kleiner Film, der das Gewimmel zeigt:

<https://wendland.wildewiese.net/wp-content/uploads/2023/07/DSCN5032.mp4>

Hier ein Weibchen beim Graben:

<https://wendland.wildewiese.net/wp-content/uploads/2023/07/DSCN5034.mp4>

Bodennistende Wildbienen wird es wohl in den meisten sandigen Rasenflächen geben, was zeigt, dass es hier nicht nur auf Blütenreichtum ankommt und auch „unansehnliche“ Flächen einen hohen Wert für die Erhaltung der Insektenvielfalt leisten können. Um die besonders geschützten und oft gefährdeten Wildbienen zu fördern, muss man nicht einmal etwas tun, sondern nur Sachen unterlassen: Nicht wässern, nicht düngen und während der wenigen Wochen, in denen in Kolonien reges Treiben herrscht, die Flächen nicht mähen, nicht harken und möglichst nicht betreten.

Fazit: Auch in einem Garten mit Wilden Wiesen können Teilflächen mit Rasen also einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten, vor allem auf kargen Böden.

Georg Wilhelm



---

<sup>1</sup> [www.rieger-hofmann.de](http://www.rieger-hofmann.de)

<sup>2</sup> Blumen-Kräuter-Klimarasen (Blumen 20% / Gräser 80%) <https://www.rieger-hofmann.de/sortiment-shop/mischungen/begrueenungen-fuer-den-stadt-und-siedlungsbereich/13-blumenrasen-kraeuterrasen.html>

Pflaster- und Schotterrasen (Blumen 30% / Gräser 70%) <https://www.rieger-hofmann.de/sortiment-shop/mischungen/begrueenungen-fuer-den-stadt-und-siedlungsbereich/15-pflaster-und-schotterrasen.html>

Mager- und Sandrasen (Blumen 50% / Gräser 50%) <https://www.rieger-hofmann.de/sortiment-shop/mischungen/wiesen-und-saeume-fuer-die-freie-landschaft/05-mager-und-sandrasen.html>

<sup>3</sup> [www.saaten-zeller.de](http://www.saaten-zeller.de)

<sup>4</sup> Regiosaatgutmischung Feldraine und Säume (10% Gräser / 90% Kräuter & Leguminosen) [https://www.saaten-zeller.de/rel/images/rsmregio/feldrain\\_regio\\_UG4.pdf](https://www.saaten-zeller.de/rel/images/rsmregio/feldrain_regio_UG4.pdf).

<sup>5</sup> Im Wendland sollte aber die Mischung aus dem Ursprungsgebiet 4 (Ostdeutsches Tiefland) verwendet werden, weil große Teile des Landkreises in diesem Gebiet liegen und vor allem, weil diese Mischung viel artenreicher ist als die recht dürrtuge Mischung aus Ursprungsgebiet 1 (Nordwestdeutsches Tiefland), in der unverzichtbare Arten wie Wiesen-Flockenblume fehlen.

<sup>6</sup> Mindestbestellwert bei Rieger Hofmann zur Zeit 64,20 € plus Versand.

Feldrainmischung von Saaten-Zeller 500g-Gebinde für 69,95 € plus Versand (<https://wildackershop.de/feldrain-saum-regio-zertifiziert-nach-regiozert-66.html>), allerdings auch sehr teure 2g-Packungen lieferbar.

<sup>7</sup> <https://naturgarten.org/service/fachbetriebe-2/>

<sup>8</sup> § 39 Abs. 3 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

<sup>9</sup> § 44 Abs. 1 Nr. 4 BNatSchG

<sup>10</sup> Wer es genau wissen will, findet ausführliche Hinweise zur Definition, was „freie Natur“ ist und was nicht, in der Schrift: Sandra Skowronek, Christiane Eberts, Philipp Blanke und Detlev Metzinger: Leitfaden zur Verwendung von gebietseigenem Saat- und Pflanzgut krautiger Arten in der freien Natur Deutschlands. Hinweise zur Umsetzung des § 40 Abs. 1 BNatSchG. BfN-Schriften 647. 2023. <https://bfm.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/11117/file/Schrift647.pdf>. S. 49 f.